

TOP 4 Berichte des Vorstands

a) Bericht Vorstand und Zentrale

**Bericht des Vorstandes und der Zentrale des GAW
für die Delegiertenversammlung 2025 in Rastede (Oldenburg)**

Verehrte Delegierte, liebe Schwestern und Brüder,

In Psalm 46,1 lesen wir: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“

In seiner Vorrede zum Psalter schreibt Martin Luther im Jahr 1528: „Ein menschliches Herz ist wie ein Schiff auf einem wilden Meere, welches die Sturmwinde von allen vier Himmelsrichtungen hin und her treiben.“ Tatsächlich ist in den Psalmen zu spüren, was Menschen in den Höhen und Tiefen ihres Lebens empfunden haben und bis heute empfinden. Deshalb sieht Luther in den Psalmen die Möglichkeit, in Freude wie in Not vor Gott das „Herz auszuschütten“. Vor dem Gott, der unsere Zuversicht und Stärke ist.

Es scheint, als seien die Menschen und die ganze Schöpfung gerade in größerer Not als in vergangenen Zeiten. Die Zahl der Kriege, Krisen und Katastrophen ist jedenfalls spürbar gewachsen. Unsere Partner in der ganzen Welt sind davon betroffen – meist mehr als wir im vergleichsweise ruhigen Deutschland.

Herausforderungen der GAW-Partnerkirchen

Was bedeutet es für evangelische Minderheitskirchen, im Krieg zu leben? Wie reagieren sie auf die riesigen Zahlen Geflüchteter? Wie finden unsere Glaubensgeschwister ihren Weg in repressiven staatlichen Strukturen, die die Meinungs-, Gewissens- und Glaubensfreiheit einschränken? Wie gehen unsere Partnerkirchen mit den klimatischen Veränderungen um, wenn Hitze und Trockenheit das tägliche Leben massiv erschweren oder Überschwemmungskatastrophen die kirchliche Infrastruktur zerstört haben?

Mit diesen Fragen muss sich auch das GAW zunehmend auseinandersetzen.

Im aktuellen Projektkatalog sind zahlreiche Projekte unserer Partner aufgeführt, mit denen sie sich um die Unterbringung, Versorgung und Begleitung von geflüchteten Menschen kümmern.

In Kolumbien leben allein 3 Millionen Venezolaner:innen, die Zuflucht suchen, weil die Lebensbedingungen in dem zerfallenden Venezuela unerträglich sind und die wesentlichen Lebensgrundlagen fehlen. In Syrien und der Ukraine kümmern sich unsere Partner um Binnengeflüchtete.

In Syrien besteht die Hoffnung, dass es durch die Aufhebung von Sanktionen zu Erleichterungen kommen wird. Dennoch bleibt die Situation für unsere evangelischen Partner angespannt und sie beobachten vorsichtig die Entwicklungen. Sie respektieren die neuen Autoritäten, sind jedoch zurückhaltend, weil diese islamistisch geprägt sind. Syrien soll im kommenden Jahr in den Gottesdiensten am Sonntag Reminiscere wieder im Fokus stehen. Das GAW wird bei der Vorbereitung der von der EKD herausgegebenen Gottesdienstmaterialien aktiv mitarbeiten und Kollektenzwecke angeben, die wir gut verbreiten können.

In der Ukraine ist ein Ende des Leidens nicht abzusehen. Unsere Partner wollen unter keinen Umständen unter dem russischen Terrorregime leben müssen. Aber sie sind müde, weil es keinerlei Verschnaufpause gibt und bitten uns dringend, weiter an ihrer Seite zu stehen.

Die genannten Katastrophen verändern unsere Partnerkirchen. Vor allem sind sie kleiner geworden. Dennoch bezeugen sie mit Psalm 46 mutig ihre Hoffnung: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“

Herausfordernd für unsere Partnerkirchen sind sodann die Folgen des Klimawandels. In Polen und Tschechien waren die Menschen und damit auch die Kirchengemeinden Ende des vergangenen Jahres von Überschwemmungen betroffen. Ebenso traf es zahlreiche lutherische Gemeinden in Brasilien im Bundesstaat Rio Grande do Sul. Mitten in den noch andauernden Aufräumarbeiten kam es im Süden Brasiliens Ende Juni dieses Jahres erneut zu Überschwemmungen, jetzt verbunden mit einer für die Region extremen Kältewelle. Auch in Valencia in Spanien traf eine Hochwasserkatastrophe Randbezirke der Stadt und forderte viele Opfer. Unsere Partnerkirchen standen und stehen in beeindruckender Weise an der Seite derer, die viel oder alles verloren haben. Um das zu können, sind sie allerdings auf unsere Unterstützung angewiesen.

Ein Unglück traf auch Pfarrer Mindaugas Kairys und seine Familie in Jurbarkas in Litauen. Sein Pfarrhaus brannte nieder. Die Familie hat alles verloren. Gemeinsam mit anderen Partnern haben wir signalisiert, beim Wiederaufbau zu helfen.

Zwar ist das GAW kein Katastrophenhilfswerk wie die Diakonie Katastrophenhilfe. Wenn jedoch die kirchliche Arbeit einer Partnerkirche durch eine Katastrophe gefährdet ist, ist auch das Diasporawerk der EKD gefordert, denn Hilferufe erreichen uns direkt.

Austausch mit der Diakonie Katastrophenhilfe

Während der vergangenen GAW-Klausurtagung haben wir uns mit den Konsequenzen der zunehmenden Krisen und Katastrophen für das GAW auseinandergesetzt. Dazu war der Leiter der Diakonie Katastrophenhilfe (DKH), Martin Keßler, eingeladen. Er berichtete von der Arbeit der DKH, die auf Grund weniger zur Verfügung stehender Mittel verstärkt Schwerpunkte setzen muss. Positiv wertete er die Zusammenarbeit mit dem GAW im Blick auf die Ukrainenothilfe. Die DKH will in Zukunft kirchliche Akteure und deren Netzwerke bei Krisen stärker in den Blick nehmen. Das GAW ist hier als guter Partner im Blick.

Angesichts der weltweiten Herausforderungen will das GAW seinen Partnern ein verlässliches Gegenüber sein und sie in Katastrophen und Krisen unterstützen. Schwerpunkt der Arbeit des GAW bleibt jedoch die Unterstützung der Infrastruktur- und Diakonieprojekte und der Aus- und Weiterbildung sowie die Motorisierungshilfe.

GAW-Stipendienarbeit

In den vergangenen Jahren haben wir immer wieder von der abnehmenden Bewerber:innenzahl um ein GAW-Stipendium berichtet. Dieser Trend hält an. Im kommenden Studienjahr können wir lediglich vier Studierende aufnehmen. Eine Studierende bleibt, so dass wir fünf GAW-Stipendiat:innen haben. Da unsere Kapazität höher ist, haben wir uns entschlossen, die Zahl der GAW-Deutschlandstipendien auf drei zu erhöhen und an eines dieser Stipendien einen Wohnheimplatz in der Zentrale zu koppeln. Die Erfahrungen mit den beiden bisher geförderten Deutschlandstipendiaten ist ausgesprochen positiv. Beide nehmen an GAW-Veranstaltungen in ihren Hauptgruppen teil und sind Teil des Jungen GAW.

GAW-Projektarbeit

In den vergangenen Jahren hat die Not- und Katastrophenhilfe wie beschrieben einen breiteren Raum eingenommen. Bisher hat die „traditionelle“ GAW-Projektarbeit darunter nicht gelitten. Bei Besuchen in den Partnerkirchen werden Projekte in Augenschein genommen und evaluiert und Ideen für zukünftige Projekte besprochen. Wie wichtig solche Vor-Ort-Besuche sind, wurde etwa im vergangenen Jahr in Kuba deutlich: Im gemeinsamen Gespräch entstand die Idee, Solaranlagen für Kirchendächer zu fördern. Das wird den Kirchengemeinden in der extremen Energiekrise im Land helfen. So werden beispielsweise ein Kindergarten in einer Gemeinde in Havanna und eine Gemeinde in Cardenas, die u.a. eine Sozialküche unterhält, davon profitieren.

Die Projektzusammenarbeit mit einigen Partnerkirchen ist allerdings durch das Problem der Geldtransfers erschwert. Das betrifft z.B. Belarus, Russland, Kuba, Venezuela und Syrien.

Bei den Projektabrechnungen sind wir permanent mit den Partnerkirchen im Gespräch. Das ist mitunter mühsam, jedoch notwendig, um die Gemeinnützigkeit des GAW nicht zu gefährden.

Zusammenarbeit mit OPM

Das GAW erhält aus der italienischen Otto-per-mille-Steuer (OPM) 255.000 € zur Förderung diakonischer, kultureller und bildungsbezogener Projekte von Partnerkirchen. Aufgrund gestiegener Anforderungen durch Digitalisierung und strengere Abrechnungsregeln ist der Verwaltungsaufwand deutlich gestiegen. Frau Just koordiniert die GAW-OPM- sowie die GEKE-OPM-Projekte (150.000 €), wobei jedes Projekt einzeln beantragt und abgerechnet werden muss – unabhängig von der Fördersumme.

Künftig soll verstärkt auf größere Projekte gesetzt werden, um Wirkung und Effizienz zu steigern. Außerdem werden nur Partnerkirchen mit verlässlichen Abrechnungsstrukturen und transparenten Geldtransfers berücksichtigt. Dazu soll es Gespräche mit Partnern geben mit dem Ziel, sie „OPM-fit“ zu machen sowie Vorabsprachen, um gezielt förderfähige Projekte mit höherem Volumen zu akquirieren (bis max. 50.000 €). Für die Projektzusammenarbeit bedeutet das: 1. Alle OPM-Mittel werden künftig in den Fonds „Gemeinsam Kirche sein“ gegeben; dieser wird dann keine anderen Mittel mehr enthalten. 2. Die bisherigen Rahmensummen werden angepasst – jedoch so, dass Partnerkirchen nicht benachteiligt werden.

Herausforderungen für die GAW-Arbeit

Für die gesamte Arbeit braucht es die verlässliche und treue Arbeit aller Ehren- und Hauptamtlichen in den GAW-Haupt- und Frauengruppen. Es ist nicht hoch genug zu schätzen, wieviel Zeit und Energie all die Engagierten in die Diasporaarbeit einbringen. Dafür gebührt ihnen ein großer Dank. Ohne sie läuft es nicht. Allerdings: Wie in allen kirchlichen Werken und Verbänden, den Kirchenvorständen und den vielen Gruppen und Kreisen ist es zunehmend eine Herausforderung, neue Menschen zur Mitarbeit zu gewinnen. Wir beobachten diese Entwicklung mit Sorge, lassen uns davon aber nicht lähmen.

Wir wollen und werden weiterhin beharrlich die Chancen grenzüberschreitender Beziehungen und den Wert unseres GAW-Netzwerkes herausstellen. Wir leisten einen unverzichtbaren Dienst für unsere Landeskirchen und die EKD, denn zum Auftrag der Kirche gehört gemäß Galater 6, 10 die Verantwortung für die, mit denen wir weltweit im Glauben verbunden sind. Daran ist immer wieder zu erinnern. Und – in unserer Zeit vielleicht noch wichtiger: Unsere Partner lehren unsere kleiner werdenden Kirchen, dass es kein Fluch ist, als Kirche klein zu sein. Sie zeigen uns, wie die Kirche auch bei geringer Größe in ein reiches Beziehungsnetzwerk eingebunden sein und in ihrer Arbeit Prioritäten setzen kann.

Junges GAW

Ein Baustein, die GAW-Arbeit zukunftsfähig zu gestalten ist nach unserer Ansicht die Gründung eines „Jungen GAW“. Die formelle Aufnahme des Jungen GAW ins Gesamtwerk wird für die diesjährige Delegiertenversammlung beantragt.

Am 29. März 2025 wurde das Junge GAW als ergänzende Struktur zu den bestehenden Haupt- und Frauengruppen offiziell gegründet. Impulse für die Gründung kamen aus der Delegiertenversammlung 2023 sowie der Zukunftswerkstatt 2024 in Prag, bei der junge Engagierte gemeinsam mit Vertreter:innen des GAW über eine stärkere Beteiligung diskutierten. Mit Unterstützung des Justizars wurde eine Ordnung erarbeitet, die als Grundlage für die Zusammenarbeit dient. Der gewählte Vorstand hat nach der Gründung den Hauptgruppen einen Brief geschrieben, um sich vorzustellen, die Arbeit zu erläutern und die Zusammenarbeit mit den Hauptgruppen anzubieten. Das Junge GAW versteht sich ausdrücklich als Ergänzung und nicht als Konkurrenz zur bestehenden Arbeit. Die Finanzierung erfolgt durch einen Mitgliedsbeitrag in Höhe von jährlich 10 € sowie eine überschaubare Summe aus dem GAW-Haushalt.

Der Vorstand erhofft von der Gründung des Jungen GAW einen Impuls für die zukünftige Arbeit. Es gibt zahlreiche junge Menschen, die mit dem GAW durch einen Freiwilligendienst oder durch Studienfahrten in Kontakt gekommen sind. Ihnen soll eine Chance zur Vernetzung untereinander gegeben werden. Wir haben die Hoffnung, dass diese Initiative sich zugleich belebend auf die Hauptgruppen auswirken wird.

Zusammenarbeit mit den Landeskirchen

Als GAW sind wir auf eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Landeskirchen angewiesen. Dass die zurückgehenden Kirchenmitgliederzahlen Auswirkungen auf die GAW-Arbeit haben werden, ist klar. Es gibt insgesamt weniger Kirchensteuermittel und in den Landeskirchen kommt es verstärkt zu Fusionen von Kirchenkreisen und Kirchengemeinden. Hinzu kommt, dass es weniger Pfarrer:innen und weniger Predigtorte geben wird. Das hat direkte Auswirkungen auf die Kollekten. Zudem gibt es aus zahlreichen Landeskirchen Signale, dass Zuschüsse für das GAW gekürzt werden sollen. Das bereitet vielen GAW-Engagierten Sorgen. Wie bleiben wir in gutem Kontakt zu unserer Landeskirche? Wie können wir uns in den kirchlichen Veränderungsprozessen Gehör verschaffen? Wie schaffen wir es, auf die Diasporapartner hinzuweisen, die unter ganz anderen Bedingungen Kirche sind?

Leitbild

Bei der Zukunftswerkstatt in Prag 2024 wurde angeregt, das GAW-Leitbild auf seine Aktualität zu überprüfen. Ursprünglich war geplant, nur leichte Anpassungen vorzunehmen. Inzwischen ist daraus doch ein neuer Leitbildprozess geworden.

Wir danken allen Haupt- und Frauengruppen, die sich mit den erarbeiteten Vorschlägen auseinandergesetzt haben. Erweiterungen und Anmerkungen wurden eingebracht. Der Vorstand hat nun beschlossen, diesen neuen Leitbild-Prozess nicht zu verkürzen, sondern ihn auf der GAW-Klausurtagung im Januar 2026 mit Hilfe moderierender Begleitung fortzusetzen. Wir hoffen, dass daraus ein Vorschlag entsteht, der dann bei der kommenden Delegiertenversammlung 2026 besprochen und abgestimmt werden kann.

Klimaschutzkonzept

Der Vorstand ist dankbar für den Antrag des GAW-Westfalen, für die diesjährige Delegiertenversammlung ein Klimaschutzkonzept für das GAW zu erarbeiten. Inzwischen können wir erste Ergebnisse vorlegen (z.B. Planung einer neuen Heizungsanlage, CO²-Kompensation).

Verhaltenskodex

Im Berichtsjahr wurde ein Verhaltenscodex für das GAW erarbeitet, weil es wichtig ist, dass auch im GAW Machtmissbrauch und Grenzverletzungen vorgebeugt und eine respektvolle Arbeitskultur gefördert wird. Der Verhaltenskodex soll Mitarbeitenden Orientierung bieten, das Vertrauen in das GAW fördern und alle Beteiligten schützen. Geplant ist, dass das Dokument von der Delegiertenversammlung 2026 verabschiedet wird.

Zentrale

Nach den Veränderungen der letzten Jahre hat sich das Mitarbeiterteam in der Zentrale verjüngt. Arbeitsprozesse in der Zentrale konnten effizienter gestaltet werden. Allerdings hat sich die Arbeitsbelastung an einigen Stellen verdichtet, insbesondere im Bereich „Verwaltung und Finanzen“ und an der Stelle der OPM-finanzierten Projekte. Vor allem die vermehrte Not- und Katastrophenhilfe sowie ansteigende digitale Spendeneinnahmen führten zu einem Mehraufwand. So hat sich der Vorstand entschlossen, an drei Stellen die Wochenarbeitsstunden leicht anzuheben. Zu den Personalkosten gehören auch die Aufwendungen für Hausmeister Tätigkeiten. Hier musste es zu Veränderungen kommen, da die Arbeitsleistung der bisher beauftragten Hausmeisterfirma unterdurchschnittlich war und wir haben eine preiswertere Lösung gefunden. So ist es im Personalbereich auf der einen Seite zu leichten Erhöhungen gekommen, auf der anderen Seite gab es Entlastungen. Nach Vollzeitstellen berechnet hat sich der Personalaufwand von 6,52 auf 6,66 Stellen erhöht.

Wir sind dankbar für ein hochengagiertes Team. In den Mitarbeitendengesprächen wurde immer wieder betont, dass die Mitarbeiterinnen dankbar für ihre Arbeitsstelle sind und dass sie einen Sinn in dem sehen, was sie tun. Sie spüren die Effekte ihrer Arbeit für unsere Partnerkirchen. Zugleich betonen alle die gute Zusammenarbeit mit den Vertreter:innen der Haupt- und Frauengruppen.

Als Wertschätzung ihrer Arbeit haben unsere Mitarbeiter:innen im vergangenen Jahr Besuche von Vertreter:innen der GAW-Hauptgruppen erlebt. Auf Grund dieser Rückmeldung regt der Vorstand an, dass auch andere GAW-Vorstände zum Kennenlernen der GAW-Zentrale und zum persönlichen Austausch nach Leipzig kommen.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Herausgabekreis für das GAW-Jahrbuch „Die Evangelische Diaspora“ (EvDia) wird sich in seiner kommenden Sitzung im Spätherbst mit der Auswertung der eingegangenen Voten zur Zukunft der EvDia beschäftigen. Aus unterschiedlichen Gründen (Kosten, personelle Planung, Leserschaft etc.) muss in den kommenden Jahren entschieden werden, wie es weitergehen soll. Soll die EvDia in der jetzigen Form bestehen bleiben? Das würde erhebliche personelle und finanzielle Anstrengungen bedeuten. Soll die EvDia eingestellt werden? Dann gäbe es keine Publikation mehr, in der Diasporathemen von Autor:innen aus der Diaspora wissenschaftlich reflektiert werden. Soll die EvDia analog zum Jahresprojekt der Frauenarbeit als eine Ausgabe von „Evangelisch weltweit“ erscheinen? Soll eine Kooperation gesucht werden z.B. mit dem Evangelischen Bund?

Ein großer Dank gebührt Prof. Dr. Klaus Fitschen als Leiter des Herausgabekreises sowie seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Johann Meier, der in Absprache mit Frau Just die Arbeit bis zur Fertigstellung der EvDia koordiniert. Das neue Jahrbuch „Digitale evangelische Diaspora“ erschien gedruckt Ende Juli. Für „Die Evangelische Diaspora“ 2026/27 ist das Thema „Theologie der Diaspora“ vorgesehen. Autoren sind angefragt, erste Texte eingegangen. Es wird um den Fortgang des Studienprozesses der GEKE gehen und insbesondere um die Frage, ob und wie das Thema „Theologie der Diaspora“ im GAW und seinen Partnerkirchen rezipiert wurde.

Wir dürfen nicht vergessen, dass das GAW mit dem Jahrbuch und dem Magazin der weltweiten evangelischen Diaspora verlässlich Gesicht und Stimme im deutschsprachigen Raum gibt.

Die Abonnentenzahlen des GAW-Magazins „Evangelisch weltweit“ mussten im vergangenen Jahr in Absprache mit verschiedenen Hauptgruppen korrigiert werden. Die Auflage beläuft sich aktuell auf insgesamt 4.121 Exemplare, wovon das GAW 435 kostenfrei und 3.686 Exemplare gegen Bezahlung versendet. Um die Auflage stabil zu halten, braucht es weiter die Unterstützung der GAW-Haupt- und Frauengruppen.

Für die Homepage gibt es keine aktuellen Zugriffszahlen. Dieser Service wird nicht mehr angeboten. Der GAW-Newsletter wird an 1.070 Mailadressen versendet. Die Öffnungsrate liegt durchschnittlich bei 45 %. Die GAW-Facebookseite hat 3.620 Follower. Die Reichweite erzielt ca. 20.000 Aufrufe monatlich. Davon sind ca. 50 % Nicht-Follower. Instagram hat 830 Follower und zwischen 8.000 und 15.000 Aufrufe im Monat, davon 40-50 % Nicht-Follower. Das X (vormals Twitter)-Konto ist inzwischen gelöscht worden.

Dank

Wir bedanken uns bei allen Verantwortlichen in den Haupt- und Frauengruppen. An der Stärkung der guten Beziehung zu und unter den Hauptgruppen wollen wir weiterarbeiten.

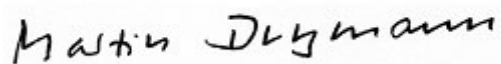
Wir bedanken uns für das Vertrauen, für alle konstruktive Kritik und für engagiertes Mitdenken.

Wir bedanken uns für die wohlwollende Begleitung unserer Arbeit durch die EKD, insbesondere durch Oberkirchenrat Marcus Garras und Auslandsbischof Frank Kopania.

Und schließlich: Wir bedanken uns bei allen Mitarbeitenden in der Zentrale.

Unser Dank mündet in den Dank an den Herrn der Kirche, der uns ermutigt und gestärkt hat und uns dies auch für unseren weiteren Weg verspricht.

„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“ Bei allen Sorgen um die Zukunft der Kirche und auch des GAW möge diese Zuversicht des Psalmbeters auch uns erfüllen.



Prälat i.R. Dr. Martin Dutzmann
Präsident



Pfarrer Enno Haaks
Generalsekretär